



Liebe Gebetsfreunde in Europa,

Lasst uns beim Lesen dieser Canopy-Ausgabe an die Ermahnung des Apostel Paulus an die Galater in Kapitel 6,9-10 denken: „Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Es wäre leicht, diese Verse in Zeiten wie diesen, zu missachten, denn wir alle in Europa sind von der wirtschaftlichen und energiepolitischen Unsicherheit betroffen. Aber genau das sind die Zeiten, in denen wir über uns selbst hinausschauen sollten. Wir können alle beten, und jetzt, wo die Ukraine immer weniger auf unseren Fernsehbildschirmen zu sehen ist, sollten wir uns auch fragen: „Was kann ich noch tun?“

Die ukrainische Flüchtlingskrise

Erinnern sie sich an die erschütternden Nachrichten an jenem Morgen? An den nicht enden wollenden Strom von Militärfahrzeugen, die in die Ukraine eindringen? An die herzzerreißenden Bilder vom Massaker von Butscha und von den beschossenen Wohnhäusern in Kiew? Und das alles im Herzen Europas, fast 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Aber warum? Nach mehr als 200 Tagen warten wir immer noch auf Antworten. Tatsache ist, dass die russische Föderation am 24. Februar einen unerklärten, nicht provozierten Krieg mit voller Wucht gegen die Ukraine begonnen hat. Diese vernichtenden Angriffe führten zu einem sofortigen Flüchtlingsstrom aus dem gesamten Land in die Nachbarländer, insbesondere nach Polen, in die Slowakei, Ungarn und Rumänien. Für diese Länder bedeutete dies eine enorme Herausforderung. Glücklicherweise haben sie auch das Beste aus den Menschen und den Regierungen herausgeholt. In den ersten Wochen kamen buchstäblich Millionen von Menschen an den Grenzen an und brauchten Nahrung, Unterkunft und – das Wichtigste – Aufnahme. Jüngsten Zahlen zufolge wurden über 11 Millionen Ukrainer aus ihrer Heimat vertrieben, von denen 7 Millionen ins Ausland geflohen sind. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels überqueren immer noch durchschnittlich 15.000 Menschen pro Tag die Grenze von der Ukraine nach Ungarn. Die meisten dieser Menschen reisen weiter in andere westeuropäische Länder und versuchen dort Arbeit zu finden. Die Ukraine genießt die Sympathie der ganzen Welt als Opfer eines Aggressors, und die Ukrainer sind in jedem Land, in das sie reisen, willkommen. Wahrscheinlich werden die meisten dieser Menschen in ihren Gastländern bleiben.

Aber nicht jeder traut sich oder möchte ein neues Leben dort im Ausland beginnen. Auf der ukrainischen Seite der Grenze leben Zehntausende aus der Ostukraine in Flüchtlingslagern, Schulen, Kindergärten oder anderen Regierungseinrichtungen in der Hoffnung, dass sie nach Beendigung des Krieges in ihre Heimat zurückkehren können. Sie weigern sich, daran zu denken, dass es in vielen Fällen keine Häuser geben wird, in die sie zurückkehren könnten. Diese Flüchtlingslager befinden sich jenseits der Karpaten, dem westlichsten Bezirk der Ukraine, der im Moment als sicherer Ort gilt. Die Berge der Karpaten sind ein natürliches Bollwerk, die diesen Teil vom Rest des Landes trennt. Putins Bomben fallen nicht in dieser abgelegenen Gegend,



zumindest hoffen das viele, die hier Schutz suchen. Bisher gab es nur einen Zwischenfall: ein Raketenangriff am 3. Mai, bei dem das Umspannwerk eines kleinen Bergdorfs nahe der ungarischen Grenze zerstört wurde.

Ich hatte das Privileg, 11 Jahre lang als Missionar in der Ukraine zu leben. Deshalb schockte mich die erste Nachricht über den russischen Angriff und ich begann sofort nach Möglichkeiten zu suchen, wie ich helfen könnte. Nicht lange nach Kriegsbeginn belud ich mein Fahrzeug mit Hilfsgütern und fuhr an die ukrainische Grenze. Es war ein unwirkliches Erlebnis, die Grenze zu überqueren, während alle anderen in die entgegengesetzte Richtung fuhren. Seitdem bin ich mindestens 10-mal in die Ukraine gefahren, um Flüchtlinge zu besuchen und ihnen Lebensmittel, Kleidung und Haushaltsgeräte zu bringen. Manchmal fahre ich allein oder schließe mich anderen an, die ebenfalls in der Flüchtlingshilfe aktiv sind.



Es stellt sich dabei die unausweichliche Frage, was wir als Nachfolger Jesu in dieser Situation tun sollen. Werden wir einfach danebenstehen und erwarten, dass die Welt ihre Probleme selber löst, während wir mit unseren „religiösen Pflichten“ beschäftigt sind? Oder wagen wir es, aufzustehen und dorthin zu gehen, wo die Not ist? Trauen wir uns, echtes Salz und Licht in dieser Welt zu sein und die Liebe unseres Erlösers den Menschen zu zeigen, die sich fragen, wo Gott ist, wenn sie in Schwierigkeiten sind? Gott ist da, um seine Liebe durch sein Volk zu zeigen. Wir sind Christi Hände um zu geben, seine Beine, um zu gehen, seine Lippen, um Trost zu spenden, und seine Augen, um zu ermutigen. Wie der Apostel es ausdrückt: „Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist“. Das ist gelebtes Christentum, nicht nur Worte. Wenn wir unsere „religiösen Pflichten“ wahrnehmen wollen, hier ist der Ort, wo wir der Welt die Liebe Gottes zeigen können.

Betet,

- dass der Krieg bald zu Ende ist und Friedensverhandlungen beginnen;
- dass die Flüchtlinge in den Ländern, in denen sie sich aufhalten, Liebe und Akzeptanz erfahren;
- dass die Menschen und Organisationen, die den Flüchtlingen helfen, ihren Enthusiasmus nicht verlieren, sondern weiterhin den Flüchtlingen dienen

Update-box

Nach der Beschädigung der Gaspipelines zwischen Russland und der EU und den Vorbereitungen Russlands auf die Annexion von vier neuen Gebieten der Ukraine nehmen die Spannungen in ganz Europa zu. Angesichts der verschärften Rhetorik auf allen Seiten wird die Gefahr einer Eskalation mit der Androhung weiterer Sanktionen und, was noch beunruhigender ist, nuklearer Angriffe immer realer. Wie reagieren wir als Leib Christi auf die reale Möglichkeit einer Massenvertreibung von Menschen auf dem gesamten Kontinent? Nicht nur wie wir es in der Ukraine erleben, sondern auch in Russland, wo viele Menschen der Zwangsrekrutierung durch den Kreml entkommen wollen. Sollten wir unsere Grenzen für diejenigen schließen, die sich nicht an dem beteiligen wollen, was international als illegaler Krieg bezeichnet wird? Wir brauchen Gottes Weisheit, um zu wissen, wie wir reagieren sollen.

Weitere Gebetsanliegen:-

1. Betet für die neu gewählten rechtsgerichteten Regierungen in Schweden und Italien und ihre Beziehungen innerhalb der EU und zu anderen europäischen Ländern.
2. Betet für das bulgarische Volk, das vor den vierten Parlamentswahlen innerhalb von 18 Monaten steht, und betet, dass dieses Mal eine tragfähige Regierung gebildet werden kann.

TO DONATE: Hebron Europe e.V.,
IBAN DE53 6129 0120 0488 0210 06
BIC GENODES1NUE

giving your name and address. Thank you!

Donate